

Rheinische Volkszeitung

Telegramm-Adresse:
Volkszeitung Wiesbaden.

Wiesbadener Volksblatt

Fernruf in Wiesbaden: Redaktion 6030,
Verlag 636, in Oestrich 6, in Eltville 216.

Die Rheinische Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, vorm. 11 Uhr.
Haupt-Expedition in Wiesbaden, Friedrichstraße 80; Kreis-Expeditionen in Oestrich (Otto Gienke),
Hauptstraße 9 und Eltville (H. Hübner), Ecke Gutenberg- und Taubstraße. — Über 200 eigene Agenturen.

Nr. 188 — 1916

Regelmäßige Frei-Beilagen:

Wöchentlich einmal: Die Rheinische Sonntagsbeilage.
Zweimal jährlich: Sommer- und Winter-Wandkalender.
Jährlich: Jahresbuch mit Kalender.

Montag
14
August

Bezugspreis für das Vierteljahr 2 Mark 10 Pf., für den Monat 70 Pf., frei ins Haus; durch die Post für das Vierteljahr 2 Mark 52 Pf., monatlich 84 Pf., mit Beleggeld. — Anzeigenpreis: 30 Pf. für die kleine Zeile für ausgedruckte Anzeigen 25 Pf., Restanzen 1 Pf.; bei Wiederholungen nach entsprechender Nachschickung.

Abbesteller: Dr. phil. Franz Seuche

Verantwortlich: Für Inhalt und Druck: Dr. phil. Franz Seuche, für den Vertrieb: Dr. phil. Franz Seuche, für den Vertrieb: Dr. phil. Franz Seuche, für den Vertrieb: Dr. phil. Franz Seuche.

34. Jahrgang.

Karoly und Tisza

Von Abraham a Sania Clara.

Ueber seinen temperamentvollen, aber auch oft daneben haudenden Schwager, den Grafen Michael Karoly, hat der bedachtige und lange Graf Julius Andrássy schon oft das Haupt schütteln müssen. Graf Karoly war, seitdem er sich politisch betätigt, im Gegensatz zu seinem verstorbenen Vater, sein Anhänger des Dreihundert und er hat dies oft genug hervorgehoben. Als der Krieg ausbrach, befand sich der ungarische Magnat auf einer Reise in Frankreich und wurde dort lange Monate hindurch interniert, ehe es unter Vermittlung gelang, seinen unehrenvollen Aufenthalt abzukürzen.

Trotzdem lehrte der Graf als derselbe zurück, er er nach Frankreich gegangen war. Und als schließlich Graf Tisza den beiden Führern der Oppositionsparteien, den Grafen Albert Apponyi und Julius Andrássy, so weit entgegenkam, daß sie zugestanden, sie ständig über die auswärtige Politik zu informieren zu wollen, und ihnen den Zutritt zum Kaiser in Fragen dieser Politik öffnete, kamte sich Graf Michael Karoly während auf, daß seinem langjährigen Freunde Albert Apponyi Koly den Redebühnen hin und schied aus der Partei aus, deren Vorsitzender er bis dahin gewesen war. Es ist ja noch erinnerlich, welches Aufsehen dieses Vorkommnis erregte.

Und zwar tat es dies nicht nur bei uns, sondern fast noch mehr bei unseren Gegnern, die, obwohl mit dem Herrn Grafen nur drei ganze Abgeordnete gingen, die phantastischen Hoffnungen auf sein Scheitern aus seiner Partei zogen. Auch bei den neutralen Rumänen und bei ihnen am meisten, legte man ungeheuer viel Gewicht auf das Vorgehen des Grafen Karoly. Ja, man behauptete in den chauvinistischen Blättern in Bukarest und Jassy, Karoly und ihm sehr viele andere Magyaren beabsichtigten, einen Sonderfrieden mit Rußland zu schließen, bei dem auch Rumänen nicht zu kurz kommen sollte, da man ihm das siebenbürgische Gebiet zum größten Teil abzutreten gedachte. So ging denn ein erregtes Gerede und Gerücht durch den ganzen Bierverband und die ihm wohlwollenden neutralen Länder hindurch.

In mannhafter Weise hat Graf Michael Karoly die erste Gelegenheit, die sich ihm darbot, damit, um diesen Gerüchten ein sehr jähes Ende zu bereiten. Er hat im ungarischen Parlament eine Rede gehalten, die besagt, vor allen anderen Dingen läge ihm an der Integrität des ungarischen Staatsgebietes und es sei nicht eines jeden, hierfür bis zum äußersten zu kämpfen. Der etwas anderes von ihm gemeint hätte, der sei auf einem sehr merkwürdigen Wege. Das Haus begleitete diese Erklärung mit impulsiven Ausdrücken mit stürmischem Beifall, und sie wird zwar nicht diesen auf der Gegenseite erwidert, aber ganz gewiß dort den Erfolg haben, daß man sehr lange Gesichter zieht.

Die Rede des Grafen Karoly gab nun Apponyi Anlaß zu einer sehr patriotischen Rede und Tisza nahm die Gelegenheit wahr, eine große überpolitische Rede zu halten, die zu knappen, der ungarische Ministerpräsident ist einer der besten, feurigsten und gewandtesten Redner der Gegenwart! Wenn er spricht, so hängen aller Augen an seinen Lippen. Und er versteht es, selbst eine Gegner so zu fesseln, daß sie auch in den heftigsten Debatten, die in Friedenszeiten so oft im ungarischen Parlament stattfanden, ihm mit achtungsvollem Schweigen zuhören. Im Krieg war er natürlich das ganze Haus auf seiner Seite, denn er das Wort ergreift.

Diesmal erlangt ein starker, mächtiger Ton aus dem Grafen Tisza, der auch in unserem Herzen freudigen Nachhall findet. Ihr Optimismus war nämlich der feste unbewegliche Felsen, der den Gegner besetzte. Mit dem und Berührung sprach er davon, daß man in anderen Tagen träume, die Integrität des ungarischen Staates zu verlieren und die gesamte Doppelmonarchie zu zerstören. Doch richtete sich er tapferer Mann auf, als er diesem wahnhaften Gerede das stolze Wort entgegnete: „So lange die Gegner so sprechen, soll in diesem Hause nicht vom Frieden, sondern nur vom Siege geredet werden.“

Das war das rechte Wort zur rechten Zeit gesprochen und der minutenlange stürmische Beifall, den es im Haus und auf den Tribünen fand, zeigte, wie sehr der leitende ungarische Staatsmann durch es die Gefühle der gesamten ungarischen Bevölkerung zum Ausdruck gebracht hat. Aber nicht nur der ungarischen, nein, bei uns wie in Oesterreich, wie in Bulgarien und wie in der Türkei ist niemand, der nicht dem Grafen Tisza zustimmt, denn er hat Recht und humanitären Recht! Heute ist es noch nicht an der Zeit, Friedensgespräche anzustellen, heute regiert noch das Wort die Stunde und daher wollen auch wir uns das stolze Wort als Lösungswort nehmen: Nicht vom Frieden, sondern nur vom Siege wollen wir sprechen, an ihn nur denken, ihm soll unsere gesamte Arbeit, unsere ganze Kraft, unsere ganze Energie, unsere ganze Seele gewidmet sein. Dieses feste Wort wird aber auch vom Erfolg gekrönt werden!

Angriffe des Ententeheeres in Saloniki

Neue erbitterte Kämpfe

W. T. B. Großes Hauptquartier,
12. August. (Antlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Thiepval und dem Fourcraux-Walde, sowie bei Guillemont griffen starke englische Kräfte an. Nördlich von Duvillers und Pozieres wurden sie im Nahkampf und durch Gegenstöße zurückgeworfen. Nördlich von Baginval-Petit und bei Guillemont schloßerten die Angriffe im Feuer der Artillerie, Infanterie und Maschinengewehre. Zwischen Maurepas und der Somme brach ein heftiger Angriff der Franzosen zusammen. Sie drangen nördlich von Hem in ein kleines Waldstück ein. Südlich der Somme mislang ein feindlicher Teilvortrag bei Barleux. Rechts der Maas sind in der Nacht zum 11. August Handgranateneingriffe nördlich des Wertes Thiamont, gestern Abend starke Infanterieangriffe gegen das Werk selbst unter schweren Verlusten für die Franzosen abgefallen. Südlich von Leintrey glückte eine deutsche Patrouillen-Unternehmung. Es wurden Gefangene gemacht.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg

Bei Duboczyn am Strumien, westlich des Nobels-Sees und südlich von Jarece griffen russische Abteilungen vergeblich an. Im Stachobogen, östlich von Kowel, wurden bei einem kurzen Vorstoß 170 Russen gefangen genommen und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Starke feindliche Angriffe wurden bei Trosjanis, westlich von Jasloje, abgewiesen. Unsere Fliegergeschwader landeten in den letzten Tagen an der Bahn Kowel-Borny und nördlich derselben in umfangreichen Truppenlagern wiederum lohnende Beute, die ausgiebig mit Bomben belegt sind. Ein russischer Flugzeug wurde nördlich von Solul im Luftkampf abgeschossen.

Front des Feldmarschallentants Erzherzogs Karl

Südlich von Jasloje wurde am Abend noch lebhaft gekämpft. Im übrigen ist es nördlich der Karpaten zu Infanterieaktivität nicht gekommen. Die eingeleiteten Bewegungen vollziehen sich planmäßig. In den Karpaten nahmen wir in den fortwährenden Angriffen südlich von Jable 700 Mann gefangen und erbeuteten 2 Maschinengewehre. Weidertseits der Höhe Capul sind deutsche Truppen ins Gefecht getreten.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die gestern wiederholten schwächeren Scheingriffe des Gegners südlich des Dolran-Sees erstarben schnell in unserer Artilleriefeuer.

W. T. B. Großes Hauptquartier,
13. August. (Antlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Thiepval und der Somme saßen gestern unsere verbündeten Gegner ihre ganze Kraft zu einem einheitlichen Angriff zusammen, der — nach vorausgegangenem begrenzten Kämpfen am Vormittag im Abschnitt Duvillers-Pozieres — nachts auf der ganzen Linie vorbrach. Unter den schwersten Verlusten für den Angreifer ist der Stoß bei Thiepval und Guillemont zusammengebrochen. Weiter südlich bis zur Somme kam es mit den immer wieder anlaufenden Franzosen zu schweren Nahkämpfen; sie wurden die ganze Nacht hindurch fortgesetzt und sind bei Maurepas und östlich von Hem im Gange. Hart südlich der Somme schloßerte ein französischer Angriff gegen Dames rektlos bereits in unserem Feuer. Auf der übrigen Front hat sich nichts von besonderer Bedeutung ereignet. Unsere Patrouillen machten nördlich von Vermelles, bei Combres und südlich von Visse in der feindlichen Linie Gefangene. Unternehmungen gegnerischer Erkundungsabteilungen an mehreren Stellen wurden abgewiesen.

Ein englischer Doppeldecker ist südwestlich von Vapaume abgeschossen. Dem an den erfolgreichen Entschlüssen südlich von Vapaume am 9. August beteiligten Leutnant Frank hat Seine Majestät der Kaiser den Orden Pour le mérite verliehen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg

Russische Vorstöße südlich von Smorgon und bei Dubiczyn blieben erfolglos. Westlich von Jasloje wurden feindliche Angriffe abgewehrt.

Front des Feldmarschallentants Erzherzogs Karl

Westlich von Monasterzka, sowie an der Bystrzka-Front südwestlich von Stanislaw wurden die angreifenden Russen, zum Teil durch Gegenstöße, zurückgeworfen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine Ereignisse.

Die Schlacht an der Somme

Bern, 12. Aug. (W. B.) In der „Bärner Post“ wird von besonderer militärischer Seite darauf hingewiesen, daß die mitgehende Handlung erneuerten Anläufe der Engländer und der Franzosen an der Somme und der Maas nichts anderes erreicht haben, als die deutschen Kräfte bis jetzt auf dem westlichen Kriegsschauplatz zu binden. Für diesen Zweck, schreibt das Blatt, wurden Opfer gebracht, die eine gleich intensive Fortdauer der jetzigen Anstrengungen in Frage stellen. Die englischen Zeitungen haben seit dem 1. Juli gegen 13.000 Offiziere als tot, verwundet oder vermisst gemeldet. Wenn auch bei den britischen Verlusten schon auf je 20 Mann ein Offizier gerechnet werden muß, ergibt sich hiernach doch ein Gesamtanzahl von mehr als 270.000 Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften. Diese alles bisher Dagewesene weit übersteigenden blutigen Zahlen sind wohl auch ein Grund dafür, daß zwar das Geschloßfeuer nordwärts bis zur Aisne, südwärts bis in die Gegend von Chaunis sich verläßt, die ursprünglich geplante Erweiterung des Infanterieangriffsaumes aber immer noch nicht stattgefunden hat.

Clemenceau betont im „Somme-Gedächtnis“, daß die Somme-Schlacht, wenn sie auch augenblicklich eine neue Gestalt angenommen hätte, noch nichts von ihrer Bedeutung verloren habe. „Die Deutschen verteidigten sich“, heißt es in dem Artikel, „mit der größten Kraft. Sie geben sich vollkommen Rechenschaft von dem Wert der Stellungen, die sie halten, und von den ersten Folgen, die der Verlust für sie haben könnte. Wenn es den Alliierten glückt, sich der vom Feinde besetzten Höhen bei Becourt und Vapaume zu bemächtigen, so wäre die Aufgabe, die ihnen zu erfüllen bliebe, noch bedeutend, denn die Deutschen sind Meister in der Vorbereitung des Bodens und man kann sicher sein, daß sie nicht ermangeln werden, sich hinter ihren gegenwärtigen Linien ungeheurer Raubturbarbeit zu widmen.“

Der französische Bericht

Paris, 12. Aug. 11 Uhr abends: Nördlich der Somme gingen unsere Truppen nach den Vorbereitungsarbeiten des gestrigen Tages und der Nacht heute zum Angriff auf die dritte deutsche Stellung, die sich östlich von Hardecourt bis zur Somme bei der Höhe von Buscourt ausdehnt, über. An dieser Front von 10½ Kilometer eroberte unsere Infanterie mit einem prächtigen Glanz alle Gräben und stark besetzten Werke. Wir drangen in das Dorf Maurepas ein, von dem der Südtail und der Friedhof in unserer Gewalt sind. Wir hoben unsere neue Linie auf die Abhänge im Süden von Punkt 109, längs der Straße, die von Maurepas nach Chervy geht, und auf den Begräbnis westlich dieses letzteren Dorfes vor. Die Zahl der von uns genommenen Kampfgefangenen bis jetzt gezählten Gefangenen beläuft sich auf ungefähr 1000. 30 Maschinengewehre fielen in unsere Hände. Ein von den Deutschen zwischen Clercy und Maurepas angestellter Gegenangriff scheiterte in unserem Feuer. Südlich der Somme führten wir zahlreiche Evertfeuer auf die feindlichen Einrichtungen der Gegend von Denicourt aus. An der Front von Verdun heftiges Artillerieduell in der Gegend Fleury-Baer-Le Châpitre. Verhältnismäßig ruhiger Tag auf dem Reste der Front.

Brands Giftern

In einer Brando Beschlüssen entstammenden Note wird ausgeführt: Wer die gegenwärtigen Anstrengungen der Vierverbandsmächte gerecht würdigt, muß anerkennen, daß Frankreichs opfervolle Verteidigung Verbund weit weniger den eigenen französischen, als allgemeinen Bundeszielen dient. Dessen mögen alle Verbündeten eingedenk bleiben. Zum Verständnis dieser Note muß daran erinnert werden, daß die „Victoire“ und andere halbamtliche Blätter neuerdings die Auffassung der empfindlich geschwächten französischen Einheiten durch Zugang der Truppen der Verbündeten dringend verlangen, da die russische Hilfe schon größtenteils aufgebraucht ist.

Die Franzosen beneiden die Italiener

Aus Genf wird gemeldet: Es wird in Paris angelehnt der Einnahme von Vörs doppelt peinlich empfunden, daß die Somme-Offensive nach wie vor stockt und daß man selbst so gar keine Erfolge zu verzeichnen hat. Der „Matin“ sucht nach Erklärungen für diesen Stillstand und findet keine andere Entschuldigung als den im Kampfgebiet herrschenden

Rebel und Regen, sowie außerdem das Stärkeverhältnis der beiden Heere. Vier Fünftel der deutschen Armee, insgesamt 122 Divisionen stünden an der Westfront, die dauernd verläßt wird. Daraus müssen die gettweilig eintretenden Kampfpausen erklärt werden. Aus diesen Gründen aber nur wäre es möglich gewesen, daß die Russen und die Italiener Erfolge zu verzeichnen gehabt hätten, an denen demnach die Engländer und Franzosen hervorragenden Anteil hätten. Wie die französischen Blätter mitteilen, wird nun auch der russische Landsturm zweiten Aufgebots einberufen, ein Befehl, der auch die im Ausland weilenden Russen betrifft.

Der Kaiser an der Westfront

Berlin, 12. Aug. (W. T. B. Antlich.) Den Kaiser beschäftigte nach seiner Rückkehr zur Westfront die an der flandrischen Küste stehenden Teile des Heeres sowie die Marine, und begab sich darauf zunächst in das Gebiet der Somme, um den dort kämpfenden Führern und Truppen seine dankbare Anerkennung auszusprechen. Seine Majestät begrüßte dabei eben aus dem Kampfe zurückkehrende Truppen.

Die Opfer der Flieger

Berlin, 13. Aug. (W. T. B. Antlich.) Die regelmäßigen namentlichen Veröffentlichungen der „Gazette des Ardennes“ über die Opfer ihrer eigenen Landsturm, wies für den Monat Juli 1916 besonders hohe Zahlen auf. Hiernach sind im besetzten französisch-belgischen Gebiet durch Artilleriefeuer oder Fliegerbomben unserer Feinde getötet worden: 20 Männer, 26 Frauen, 28 Kinder; verwundet: 64 Männer, 66 Frauen, 30 Kinder. Von den in den Bombenaten gemeldeten Verwundeten sind nachträglich ihren Verletzungen erlegen: 2 Frauen und 1 Kind. Damit wächst die Zahl der unschuldigen Opfer der feindlichen Artilleriefeuer, die seit September 1915 durch ihre eigenen Landsturm und ihre Bundesgenossen getötet oder verwundet wurden, auf 1707.

Der bulgarische Bericht

Sofia, 12. Aug. (W. B.) Bericht des Generalstabes: Am 9. August besaß die feindliche Artillerie während des ganzen Tages ununterbrochen unsere vorgeschobenen Stellungen südlich und südwestlich des Doiran-Sees. Es wurden aber keine Infanterieabteilungen beobachtet. Die Beschießung wurde während eines Teiles der Nacht fortgesetzt. Unsere Artillerie antwortete nicht. Am 10. August eröffnete der Gegner auf dieselben Stellungen ein heftiges Artilleriefeuer, das von 5 Uhr bis 8.30 Uhr morgens dauerte. Unter dem Schutze dieses Feuers näherten sich feindliche Angriffsabteilungen. Unsere Artillerie gesteuerte die feindliche Infanterie durch Evertfeuer und brachte ihre erhebliche Verluste bei. Sodann richtete sie ihr Feuer gegen die feindliche Artillerie und brachte sie zum Schweigen. Wegen 4 Uhr nachmittags fing der Feind von neuem an, unsere Stellungen zu beschießen, aber seine Infanterie versuchte keinen weiteren Angriff. Alle diese Handlungen waren reine Scheinunternehmungen. Eine feindliche Abteilung versuchte, sich der Höhe nordwestlich des Dorfes Bahovo zu bemächtigen, aber wir warfen sie zurück. Im Gegenangriff brachten wir ihr Verluste bei. An der übrigen Front schwaches Artilleriefeuer und für uns günstige Kämpfe von Erkundungsabteilungen.

Russischer Durchzug durch Rumänien

Berlin, 13. Aug. Der „Bärner Tagesanhang“ berichtet aus Mailand: Der italienische Zeitung „Volvo d'Italia“ wird aus Bukarest berichtet, Rumänien habe in Zukunft angefragt, wie sich die rumänische Regierung verhalten würde, wenn Rußland einen Durchzug durch Rumänien zur Befreiung Siebenbürgens erwünschte.

Die „Bremen“ in New-York

Berlin, 13. Aug. Der „L.M.“ erhält folgende Genfer Drahtung: Nach einer Habas-Meldung traf in New-York ein Radiotelegramm ein, daß sich das U-Boot „Bremen“ dem dortigen Hafen näherte. Rumänische Interessenten trafen Vorbereitungen zum Empfang.

Der „L.M.“ schreibt zu seiner Meldung: Ueber die „Bremen“ ist schon viel gefaselt worden. Das eine Mal wurde laut verbreitet, sie werde in Rio de Janeiro erwartet, ein anderes Mal — allerdings nur in der ententefreundlichen Presse — das Gerücht verbreitet, die Engländer hätten sie gefaßt und nach Liverpool eingebracht. Wenn das Schiff sich jetzt dem Hafen von New-York nähert, so liegt die Vermutung nahe, daß es zuerst seiner Meldungen noch ruhig in seinem Heimathafen lag. Wir wollen es als ein glückverheißendes Zeichen ansehen, daß sich um die „Bremen“ schon vor ihrer ersten Fahrt solche Gerüchte gebildet haben.

Die österreichischen Berichte

Wien, 12. August. (B. T. S. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz:
Front des Feldmarschall-Lieutenants Erzherzogs Karl

Der Angriff der in den Karpaten kämpfenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen schreitet erfolgreich vorwärts. Sie nahmen dem Feinde gestern 700 Gefangene und 3 Maschinengewehre ab. Südlich von Borochia versuchte russische Gegenstöße wurden restlos abgewiesen. Sonst kam es im Bereiche der Fronten des Erzherzogs nurmehr an der unteren Nistza und südlich von Jaloze zu lebhafterer Geschäftigkeit.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg

Die Armee des Generalobersten von Hindenburg schlug westlich von Jaloze mehrere starke Angriffe ab. Westlich von Radzowka wurden bei einem Ueberfall auf eine feindliche Vorpostenstellung 170 Gefangene und drei Maschinengewehre eingebracht. Südlich von Stobischina brachen abermals russische Uebergangversuche zusammen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Im Abschnitt zwischen dem Meer und dem Wippach-Tale wurden mehrere Versuche der Italiener, sich unseren neuen Stellungen zu nähern, durch Feuer vereitelt. Auf den Höhen östlich von Gdzy schlugen unsere Truppen wieder einen starken Angriff ab und nahmen hierbei 10 Offiziere, 140 Mann gefangen. Der Monte San Gabriele und der Monte Santo stehen unter heftigem feindlichen Artilleriefeuer. An der Tiroler Front brachten uns kleinere Unternehmungen 89 Gefangene, darunter fünf Offiziere und ein Maschinengewehr ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:
Nichts von besonderer Bedeutung.

Ereignisse zur See

Seeflugzeuge haben in der Nacht vom 11. auf den 12. laufenden Monats die feindlichen Batterien an der Jonzomündung, die feindliche Flugzeugstation Gorgo und die Adriawerke bei Monfalcone sehr wirksam mit Bomben belegt. Die letzten trotz beständiger Beschädigung unversehrt zurück.

Wien, 13. August. (B. T. S. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz:
Front des Feldmarschall-Lieutenants Erzherzogs Karl

Südlich von Borochia behaupten unsere Truppen ihre Stellungen gegen neuerliche heftige Angriffe. Der Feind erlitt einen vollen Misserfolg. Unmittelbar westlich von Stanislava wurden zwei russische Divisionen in erbitterten, Tag und Nacht andauernden Kämpfen zurückgeworfen. Restlich des Tages standen an unserer Seite nur Truppenteile untergeordneter Stärke im Gefecht.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg

Westlich und nordwestlich von Jaloze wehrte die Armee des Generalobersten von Hindenburg abermals russische Massenangriffe ab. Im Raume von Brodsko schied ein feindlicher Kampfzug in Brand. Es führte ab. In Bolshoi und am Stobisch flaute der Kampf ab. Es ist zuverlässig festgestellt, daß bei den letzten großen, völlig gescheiterten Angriffen des Feindes gegen die Stobischfront auch alle Abteilungen der russischen Garde eingesetzt worden sind, und daß diese hierbei noch schwere Verluste erlitten haben.

Italienischer Kriegsschauplatz:
Die Italiener gingen an unsere neue Front zwischen dem Meer und dem Monte San Gabriele, mit starken Kräften heran. Im

Abchnitt östlich des Balonetales hatten unsere Truppen mehrere Angriffe abzuwehren. In sehr heftigen Kämpfen kam es wieder auf den Höhen östlich von Gdzy, wo sieben starke Stürme des Feindes unter schweren Verlusten scheiterten. Seit Beginn des italienischen Angriffes blieben 5000 Gefangene, darunter über hundert Offiziere, in unseren Händen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Außer der gewöhnlichen Geschäftigkeit an der unteren Nistza keine besonderen Vorgehenheiten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Ereignisse zur See

In der Nacht vom 12. auf 13. wurden die Luftschiffe von Campolongo bei Venedig von einem Seeflugzeuggeschwader vollkommen zerstört. In einer Halle explodierte ein Luftschiff mit einer 500 Meter hohen Stützflamme. Die andere Halle brannte ohne Explosion nieder. Gleichzeitig belegte ein anderes Seeflugzeuggeschwader die Flugzeughalle von Gorgo, die Anlagen in Gdzy, die Batterien an der Jonzomündung und die Adriawerke mit sehr gutem Erfolg. Mehrere Batteriestellungen in der Flugzeughalle und die Batteriestellungen und ein halbes Dutzend Brände wurden einwandfrei zerstört. Ein drittes Geschwader erzielte mehrere Batteriestellungen in den Batterien der Jonzomündung und militärischen Objekten in Gdzy und San Gaudia. Trotz heftigem Abwehrfeuer bei allen Angriffen sind sämtliche Flugzeuge wohlbehalten zurückgekehrt.

Flottenkommando.

Schwerer Verlust der italienischen Flotte

Lugano, 12. Aug. Nach zuverlässigen Nachrichten wurde in den ersten Tagen des August das italienische Kriegsschiff „Sandolo“ vernichtet. Todesbescheidungen der dabei umgekommenen Offiziere beginnen die Blätter zu fallen. (Der „Sandolo“ ist ein neues Schlachtschiff erster Klasse mit einem Wasserdampf von 28.000 Tonnen. Die Gesamtanzahl der Tonnage des vernichteten italienischen Kriegsschiffes steigt damit auf 95.815 Tonnen.)

Ein Zeichen ungeheurer Verluste

Schweizer Blätter melden aus Paris, daß der Jahrgang 1915 aus den Depots an die Front ging. Schweizerischen Blättern zufolge verzeichnen die amtlichen englischen Verlustlisten vom 1. bis 10. August 1558 Offiziere, darunter 412 tot, 31.087 Mannschaften, darunter 6.192 tot. Die Gesamtzahl der in den amtlichen Verlustlisten aufgeführten Offiziere und Mannschaften vom 1. Juli bis 10. August beträgt 179.355 Mann.

Der türkische Bericht

Konstantinopel, 12. Aug. (B. T. S. Nichtamtlich.) Der türkische Bericht über die Fronten zwischen dem Meer und dem Monte San Gabriele, mit starken Kräften heran. Im Abschnitt östlich des Balonetales hatten unsere Truppen mehrere Angriffe abzuwehren. In sehr heftigen Kämpfen kam es wieder auf den Höhen östlich von Gdzy, wo sieben starke Stürme des Feindes unter schweren Verlusten scheiterten. Seit Beginn des italienischen Angriffes blieben 5000 Gefangene, darunter über hundert Offiziere, in unseren Händen.

seiner Operationen auf dem rechten Flügel in geschlossener Weise. Ein Teil unserer Truppen warf südlich von Tzanon die am Westufer des Ban-Sees geliebten Russen durch einen Ueberfall nach Norden zurück. Des Gebietes, das sich bis zum Kurabfluß nördlich von Ruzsch ausdehnt, wurde vom Feinde gesäubert. Die feindlichen Truppen, die sich in den Abchnitten von Sogott und westlich von Ruzsch befinden, ziehen sich weiter in verschiedenen Richtungen zurück. Im Zentrum und auf dem linken Flügel hindern unsere Truppen durch ihren Druck den Feind in gewissen Abschnitten, Verschiebungen auszuführen. — Am 10. August haben 18 Kriegsschiffe verschiedener Klassen in verschiedenen Gruppen die Örtlichkeiten Merzif, Beshik, Benik und Merzina anderthalb Stunden lang beschossen und sich dann zurückgezogen. Sie beschädigten nur einige Gebäude in Merzina. — An der Front in Ägypten griffen die Engländer am 9. August mit Kavallerie und Infanterie, die durch Artillerie und Maschinengewehre verstärkt waren, unsere Stellungen in der Umgebung von Katia an. Der Kampf dauerte 13 Stunden und endete zu unseren Gunsten infolge der heftigen Angriffe, die unsere Truppen auf beiden Flügeln gegen den Feind ausführten, der ungeheure Verluste erlitt und sich in der Richtung auf Romani zurückzog.

Konstantinopel, 13. Aug. Bericht des Hauptquartiers. An der Front hat sich nichts von Bedeutung ereignet. In Persien vertrieben unsere auf dem rechten Flügel weiter offensiv vorgehende Armee an der russischen Front am 9. August bei Tagesanbruch die Russen aus Ghadabad, setzte den Vormarsch darüber hinaus fort und begann den Feind anzugreifen, der in vorher befestigten Stellungen nördlich des erwähnten Ortes sich zurückzog. Im Zentrum und auf dem linken Flügel drängen unsere Truppen in den Gegenden von Sinneh, Kane und Salsia die Russen in glücklichen Gefechten nach Osten und Norden zurück. — An der Kaukasus-Front bestehen unsere Truppen auf dem rechten Flügel die beherrschenden Höhen nördlich von Bils und überschritten den Kurabfluß, wodurch sie das nördliche Ufer erreichten. Im Zentrum und auf dem linken Flügel griffen sie unterbrochener Artilleriekampf. Umgehende zwei feindliche Kompanien wurden zerstört und erlitten im Feuer unserer Artillerie Verluste. Im Kaukasusabschnitt kam es nur zu Scharmützeln. Eine unserer Batterien machte bei einem Gefechte sieben Gefangene. — An der ägyptischen Front kein Ereignis außer Barouillengesechten. Es wurde festgestellt, daß bei unserem letzten Angriff gegen Suez außer dem von unseren Bomben bewirkten Schaden zwei Petrolniederlagen und ein Flugzeugschaden festgestellt wurden. Drei englische Offiziere in Ismaila wurden getötet. — Von den übrigen Fronten ist keine Nachricht einer Änderung eingetroffen.

Erfolge der U-Boote

Bern, 13. Aug. (B. T. S. Nichtamtlich.) Die französischen Blätter melden aus Le Havre vom 11. August: Ein deutsches Unterseeboot hat vier Schiffe, nämlich den französischen Dampfer „Marie“, die norwegischen Schiffe „Grebo“ und „Sora“ und das dänische Schiff „Robert“ angehalten. Die drei ersten wurden versenkt. Der Kommandant des Unterseebootes erklärte, daß die norwegischen Schiffe Ladungen hätten, die als Kampfgüter betrachtet werden müßten. Das dänische Schiff „Robert“ wurde wegen Unbedenklichkeit der Ladung freigegeben und brachte die Mannschaften der drei versenkten Schiffe nach Le Havre.

Bern, 13. Aug. (B. T. S. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des „Tientsin“ aus Madrid, ist der englische Dampfer „Antiope“ (2973 Tonnen) durch ein österreichisches Unterseeboot versenkt worden.

Berlin, 14. Aug. Die Morgenblätter berichten aus Amsterdam: Vor dem Vervollständigen des Gerichten begann Donnerstag der Prozess gegen die General-Linie auf Schiedenspruch von vier Millionen Mark, den Salomon Friedmann und 15 andere Amerikaner aus Anlaß des Todes ihrer Verwandten und des Verlustes von deren Eigentum beim Untergang der „Lusitania“ angestrengt haben. Die Gesellschaft habe trotz der Zeitungswarnungen keine aus-

reichenden Schutzmaßnahmen ergriffen. Dem Kapitän wird Sorglosigkeit und Nachlässigkeit vorgeworfen. In den letzten, von Unterbooten heimlich geschickten Gewässern habe er die schwindende Herabgeleitet. Das Aussehen der Boote sei nicht schnell genug gewesen und die Mannschaft ungenügend geschult gewesen.

Antwerpen Englands Ziel

Haag, 12. Aug. Die „Daily Mail“ schreibt in einem Artikel u. a.: Unsere erste Aufgabe ist vor allem, Frankreich und Belgien von den Deutschen zu säubern. Wenn einmal die deutsche Seegegnungen werden, sich zurückziehen, dann muß ohne Frage Antwerpen der übernehmende Mittelpunkt unserer neuen Frontlinie werden. Es ist für uns Engländer eine Sache von Leben und Tod, die Deutschen aus Antwerpen zu vertreiben. Wir dürfen uns keiner Täuschung darüber hingeben, daß die Lösung dieser Frage und große Opfer kosten wird. Die Kürze der Belagerung Antwerpens im Jahr 1914 ist durchaus kein Maßstab für die Stärke dieser Festung, denn sie ist jedenfalls unendlich viel stärker als vor zwei Jahren. Wir müssen sie erobern, werden wir die Festung halten müssen. Dazu ist erforderlich, daß wir aus anderen Kriegsschauplätzen Erfolge erreichen können und nicht müde werden, die Festung Antwerpen zu erobern, und das gesamte Gebiet der belagerten Stadt und der umliegenden Gebiete. Dabei bieten die wahrscheinlich noch die Schwierigkeiten in den Argonnen übertreffen werden.

Die Russen in Radworna

London, 13. Aug. Das Reuters-Bureau meldet aus Petersburg: Die Russen haben Radworna eingenommen. Radworna liegt südlich von Stanislaw.

Ein englischer Zerstörer gesunken

Roef van Holland, 13. Aug. (B. T. S. Nichtamtlich.) Der gegen 9 Uhr nachmittags auf dem Atlantik gesunkene Zerstörer „Grenadier“ der New-Gosse-Flotte, der heute morgen gegen 8 Uhr 8 Meilen westlich des britischen Küsten, ein in den besetzten englischen Zerstörer, eine Mine stieß und sank. Die Mannschaft konnte sich in drei Booten retten und wurde später von einem anderen englischen Zerstörer aufgenommen.

Ein Luftangriff auf Dover

Basel, 13. Aug. Aus London wird amtlich gemeldet: Zwei feindliche Flugzeuge überflogen am 12. August Dover. Sie warfen 4 Bomben ab, ohne Sachschaden zu verursachen, mit Ausnahme von einigen zerbrochenen Scheiben. Unsere Kanonen beschossen sie und unsere Flugzeuge verfolgten sie, wodurch sie gezwungen, gegen das Meer zu fliegen. Ein Offizier und 10 Mann wurden leicht verletzt.

Der englische Flug über Berlin

Berlin, 11. Aug. (B. T. S. Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die Zeitungen der Entente haben sich in überhöflichen Pöbelreden und Lügen über den Flug des französischen Heldenleutnants Marchal, der von Ranch aus Berlin überflogen haben soll, in der Nähe von Cholim zur Landung gezwungen, in österreichischen Gefangenenschaft fiel. Wenn wir auch die sportliche Leistung des Helden keineswegs herabsetzen wollen, so muß doch darauf hingewiesen werden, daß bereits lange vor dem Kriege derartige und größere Leistungen von Helden aller Völker vollbracht worden sind. Militärischen Wert haben derartige Flüge kaum. Der Heldenheld hat Proklamationen über Berlin abgeworfen, haben die Proklamationen soll nach einer Mitteilung des „Journal“ mit den Worten eingeleitet worden sein:

Wir sind wohl in der Lage, die offene Stadt Berlin zu bombardieren und unschuldige Frauen und Kinder zu töten; aber wir begnügen uns damit, diese Proklamation abzuwerfen. ... Demgegenüber ist festzustellen: 1. Es ist kein französischer Heldenheld über Berlin gesehen worden. 2. Es ist weder in Berlin noch in der Umgebung dieser Stadt auch nur ein Exemplar der Proklamation gefunden worden; 3. Die Möglichkeit, Berlin mit Bomben zu belegen, ist nichts als eine fromme Dummheit. Bei einem Flug von einem solches Ausdehnung ist das Mitführen von Bomben ausgeschlossen; denn die Bombenlast kann in diesem Falle nur das Benzin sein. 4. Die rühmlichen Angriffe auf deutsche offene

Der Balkan in Waffen

Ein Roman aus der Gegenwart von V. Guadew. 12. Heftung. (Hauptstadt Berlin.)

„Die kommt man wirklich nicht an, Kind“, erwiderte Ballow. „Also, lasse mich genau die Lage aufschreiben und dann tue, was dir beliebt.“ Er begann auf einem Zettel die Abschrifts- und Anhaltspunkte der Lage von Sofia nach Plebna und nach Somovit zu notieren, bei welcher Arbeit ihn Maria nicht mehr störte.

„Ein Gottes ist nur dabei“, sagte er, nachdem er ein Ende war, „die Widrede geht etwas glatter als die Abschrift. Wenn du um zehn Uhr vormittags von Somovit abreißt, bist du nach fünf Uhr in Sofia.“

„Na, also, wenigstens die Rückfahrt ist angenehmer.“

„Wenn du nur schon so weit wärst“, sagte Ballow in ernstem Tone.

Maria sah ihn fragend an. Ihr war, als hätte seine Worte ein stiller Zerknirschung begleitet.

Sie brachen bald auf und begaben sich nach Hause, wo Maria sofort das Mittagessen, die Vorbereitungen für die kleine Reise zu treffen. Das geringe Gepäck, eine kleine Handtasche, machte ihr weniger Sorge, dagegen mußte sie recht sorgsam für das Kind bedacht sein, mit dem sie einen ganzen Tag und eine ganze Nacht auf dem Wege sein sollte.

Der alte Ballow hörte sie nicht in ihren Vorbereitungen, aber topfschüttelnd sah er ihr bei all ihren Dankeleistungen zu. Er begriff es wirklich nicht, wie man sich so sehr für eine Sache einsetzen konnte, die schließlich nur im Interesse wildfremder Leute gelegen war.

Am Abend sprachen sie zusammen, doch sprachen sie wenig miteinander. Maria vermißte es, über die Reise, die man genau festgelegt war, Worte zu verlieren, und der Alte war froh, darüber nicht mehr sprechen zu müssen. Dennoch konnte er daran nichts mehr und so ließ er denn die Sache gehen, wie Maria es wollte.

Am sechs Uhr morgens stand Maria mit Ra-

desda und dem Kinde bereit. Ballow frühstückte noch mit ihr und sein Wagen stand schon bereit, die ganze Gesellschaft zum Bahnhof zu bringen. Um halb acht Uhr ging der beschleunigte Zug nach Plebna ab.

Lange vor dieser Zeit waren sie an Ort und Stelle und Ballow nahm die Billets für Maria und Radesda.

„Der kleine kostet wenigstens nichts“, sagte er lachend, „obwohl er die Hauptperson ist. Aber deine Reisetasche lasse die nur ruhig zurücklassen, Maria.“

„Das ist doch wirklich ganz nebensächlich“, erwiderte Maria.

„Die Leute sollen froh sein, daß du ihnen das Kind bringst; wo anders hätten sie es kaum so gut oder überhaupt nicht zurückbekommen.“

Maria strich zärtlich mit der Hand über das Gesicht des Kindes, der in einem schönen Decken auf dem Arme Radesdas lag. Dann wandte sie sich zu Ballow, um Abschied zu nehmen.

„Also, am Samstag nachmittags nach fünf Uhr erwarte ich dich hier wieder“, sagte er zu ihr.

„Ich werde pünktlich kommen“, erwiderte sie lachend, „das heißt, wenn der Zug keine Verspätung hat.“

„Doch du nur keine, Maria.“

Ballow umarmte und küßte sie, dann stieg sie mit Radesda in den Wagen.

Nach ein Lebenswohl vom Kupferstein aus rief ihm Maria zu, dann rollte der Zug in den sonnigen Morgen hinaus.

Radesda hielt den Kleinen auf ihrem Schoße, während Maria am Kupferstein saß und in die Weite blickte. Sie war sichtlich interessiert, das Land kennen zu lernen, das nun ihre zweite Heimat geworden, und sah angeregter auf die Häuser und Weiler am Wege. Sie und da war ein kleines Dorf aber ein größerer Flecken zu sehen, deren Namen sie nicht kannte. Auffallend war es nur, daß, wo immer ein lebendes Wesen zu sehen war, dies nur Weiber und Kinder waren, selten ein Mann, höchstens einige Greise. Dies war kein Wunder, denn die ganze waffenfähige Männerwelt stand noch immer im

Feld und gerade der Norden des Landes, gegen Rumänien zu, war so ziemlich vollständig von Rumänen eingenommen.

Maria gedachte ihres ferneren Gatten, der so weit von ihr an den Ufern des Bodorsus weilte, und eine Träne perlte in ihrem Auge. Noch hatte sie keine Nachricht von ihm erhalten, doch sie tröstete sich mit der Kenntnis, daß der Cyril vorgeschriebene Weg für die Korrespondenz ein so umständlicher war, und um so gewisser rechnete sie darauf, bei ihrer Rückkehr nach Sofia eine Botschaft von ihm vorzufinden.

Die Stationen zogen an ihr vorüber, doch für keine derselben konnte sie ein Interesse finden, da es durchwegs kleine unbekannte Orte waren, deren Namen sie niemals gehört hatte.

Sie wandte sich nun wieder dem Kinde zu, das ruhig da lag und behaglich an der Rückenlehne saß. Der abgemessene Knabe konnte ruhig den kommenden Ereignissen entgegensehen, denn ihm war von keinem Schicksale nichts bekannt. Die wirkliche Mutter, der er jetzt zugeführt wurde, konnte ihn auch nicht mehr Liebe betreiben, als diese Maria in ihrer Danksagung getan hatte, und diese sah mit diesen Gedanken auf ihn.

„Armes Kind“, sagte sie halb zu sich, halb zu Radesda, „du wirst es jetzt wieder auf haben, besser als ich, die ich allein bleibe. Aber weiß, wie lange?“

Radesda tröstete sie mit innigen gutgemeinten Worten. Das Mädchen war herzlich froh, den unerwarteten Weggänger und die Nähe um ihn los zu werden, um so mehr, als sie damit das Vergnügen einer kleinen Reise genoss.

Ein Kondukteur schritt durch den Waggon und meldete, daß der Zug bald in Plebna sein werde. Maria sollte dort nach dem Rate ihres Schwiegervaters bis zum nächsten Morgen bleiben, um die Weiterfahrt nach Somovit und die Donauüberfahrt nach Turnu-Magurele nicht zur Nachtzeit machen zu müssen. Sie schloß sorgsam die geöffneten Vorhänge, in denen der Kleine lag, und dieser ward wieder transportfähig gemacht.

Der Zug hielt in Plebna, der was dem russisch-

türkischen Kriege so berühmten Stadt, und Maria verließ den Waggon, um einen der vor der Bahnhofe stehenden Wagen zur Fahrt in ein Hotel zu benützen. Sie sagte dem Kutscher ihr Handgeld zu und der arme Wagen setzte sich in Bewegung.

Vor dem „Hotel Rossija“ hielt er an und Maria war, trotzdem sie die denkbar besten Bekanntschaften in Plebna hatte, mehr als enttäuscht, als sie dieses „Hotel“ sah. Ein armlösiges Haus mit blinden Fenstern, vor dem Tore ein kahler, kahler alter Baum, das dem Anschein nach verfallen, ein Hotel, das nichts weniger als einladend erschien.

„Ich will bis morgen früh ein Zimmer haben“, sagte sie zu der Alten.

„Bitte mir zu folgen.“

Die Alte eilte voraus, die Treppe hinauf. Maria folgte ihr mit Radesda. Im ersten Stock öffnete die Frau eine Tür und ließ Maria eintreten. Ein armlösiges Zimmer mit zwei alten Betten, einem Kasten und einem wackeligen Tisch bot sich ihren Augen. Es gefiel ihr abscheulich nicht, aber für diese eine Nacht mußte es wohl genügen.

„Gut, ich bleibe hier“, sagte sie, „kann ich auch Essen für uns bekommen?“

„Gewiß! Wollen die Frau im Speisesaal.“ Maria konnte nach dem bisher Gelebten die Reize dieses „Speisesaals“ wohl erkennen und war entschlossen, diesen lieber nicht kennen zu lernen.

„Mein, ich will wegen des Kindes lieber hier im Zimmer bleiben“, sagte sie rasch. „Bringen Sie uns Suppe, dann Fleisch und etwas Gemüse.“

„Ich werde mich gleich umsehen“, rief die Alte und trippelte eilig davon.

Maria legte ihren Hut ab, nahm den Kleinen, der von Radesda Arm und legte ihn auf eines der beiden Betten.

„Da wären wir“, sagte sie aufatmend zu der Alten. „Traurig genug sieht es hier aus.“

Radesda, welche die Armlösigkeit der gastlichen Provinz wohl kannte, nickte zustimmend. (Fortsetzung folgt.)

mit Karlsruher und die Schwarz- und Weißbrutchen ähnliche Diebstähle verübt, um ihr Vergehens in Frankfurt möglichst billig betreiben zu können.

Kassel, 11. Aug. Die Stadtverordneten haben beschlossen, 250.000 Mark, ein Geschenk der verstorbenen Frau Weidmann Sophie Henrich, zum Bau eines Wohnertumens zu verwenden, das unter der Leitung der Provinz Hessen-Kassel auszuführen.

Erfurt, 11. Aug. Der Magistrat beschloß, den Betrag der städtischen Obstruktionen ausschließlich an Verbraucher zu billigen Preisen abzugeben.

Seiligenstadt, 10. Aug. Wie aus Gerberhausen gemeldet wird, hat dort der Sohn des Wirtshausbesizers Wilhelm Müller bei der Jagd nach Stöcken im Gestrüch und Obstgärten die Mutter erschossen. Die Mutter hatte Vergnügen an der leichtsinnigen Schießerei beim Hause genommen und wollte dem Jungen das Jagdgewehr abnehmen, als plötzlich die Waffe sich vorzeitig entlad und die Mutter in den Kopf traf, so daß sie tot niederfiel.

Berlin (Völkisches Treiben) Unter diesem Stichwort haben sozialdemokratische und bürgerliche Blätter erst vor kurzem vor gemeindefeindlichen Flugchriften gewarnt, die von anonymen Verfassern verbreitet wurden, um für eine gewalttätige Herbeiführung des Friedens Stimmung zu machen. Der Berliner Volkszeitung ist es nunmehr gelungen, in dieses lichtscheue Treiben durch eine Reihe von Hausdurchsuchungen und Festnahmen hineinzufallen und als Verfasser mehrerer solcher anonymen Flugchriften eine Berliner kleine Druckerin in der Cranienstraße zu ermitteln, deren Inhaber noch nebenbei in einer hiesigen Fabrik zu arbeiten pflegt, und in der sonst das Anarchisten-Organ „Der freie Arbeiter“ gedruckt worden war. Als Auftraggeber dieser Flugblätter mit irreführenden Propagandas wie „Schweizerische Genossenschaftsdruckerie Bern“ oder „Eugen Böckle & Co., Dörschtrupp“, wurde ein Bekannter des Berliner Sozialdemokratischen Pressebüros und als Verbreiter ein Schriftführer des Verbandes sozialdemokratischer Wahlvereine Berlin und Umgebung festgenommen, die beide auf dem Boden der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft stehen. Der Drucker, der Verbreiter und der Verbreiter sind nach eingehenden Feststellungen dem Staatsanwalt zugeführt worden und stehen strenger Verhaftung entgegen.

* Vom Riedersee. Ueberbeteiligungen in Waldhäusern. Dem Hauptvorstand des Riederseevereins — und nicht allein diesem — sind in letzter Zeit Fälle von unerhörten, selbst bei Berücksichtigung der zeitigen Verhältnisse ganz ungerechtfertigten Ueberbeteiligungen durch einzelne Waldhäuser mitgeteilt worden. Die Beteiligten sind verurteilt und auf ihr die ganze Last schwerer schädlicher Verhalten hingewiesen worden. Im Wiederholungsfall werden Name und Einzelheiten durch das Vereinsblatt veröffentlicht werden.

Stuttgart, 12. Aug. Per bei einem hiesigen Gefäßbataillon eingetretene Unwohlsein wurde heute von seiner Frau erschossen, die sich dann selbst durch einen Schuß tötete. Die Frau hatte Kenntnis von der Untreue ihres Mannes bekommen.

Korfu. Das Achilleion — ein serbischer Friedhof. Aus Athen wird gemeldet: Der Park des Achilleion auf Korfu ist von den Serben zu einem Friedhof umgewandelt worden. Zahlreiche serbische Soldaten wurden in der letzten Zeit in dem Park begraben. Im Garten von Korfu liegt das Epitaphium „Sphinx“ mit serbischen Friedhofskanonen.

h. Frankfurt a. M., 13. Aug. Die Breitenbachsche Wirtschaft am Hauptbahnhof wurde Freitag Nacht von Dieben ausgeraubt; diese nahmen außer mehreren hundert Mark barem Geld große Vorräte von Lebensmitteln mit. Den Wagen zum Wegschaffen des Diebstahls hatten die Einbrecher aus einem andern Hotel gestohlen.

Frankfurt. Als Gegenmaßregel zu englischen Uebergriffen beschloß die Regierung den Palast des englischen Handelsagenten Sir Francis Oppenheimer dahier versteigern zu lassen. Der Wert des dem Palazzo-Crozzi in Venedig nachgebaute, deshalb von den spottlustigen Frankfurter „Palast-Crozzi“ genannten Besitzums wird auf 2 Millionen geschätzt. — Auf dem Grabe des verstorbenen Oberschultheißen Adolph Jung wurde ein Denkmal gesetzt. Daselbst ist eine Stiftung des Schützenvereins. Es ist aus Marmor gefertigt und trägt auf der Vorderseite eine vom Bildhauer Brand geschnittenen Bronzetafel mit dem Bildnis des Verstorbenen.

Langensalza, 12. Aug. Frau Dr. Ingenohl erhielt die Kette Kreuz-Neubau 3. Kl.

Montabaur, 10. Aug. Wegen des auf den 15. August fallenden kath. Feiertags „Mariä Himmelfahrt“ wird die nächste Viehhäufung in Siedelbach auf Mittwoch, den 16. August, verschoben.

Karlsruhe, 11. Aug. Die hiesige Gemeinde sucht einen Schäfer. Es ist geradezu kaum zu finden, was diesem Schäferarbeiten geboten wird: ein zweistöckiges Wohnhaus mit Wasserleitung und elektrischem Licht; ein Stall für Rindvieh, Schafe und Schweine, eine Holzremise, ein Hausgarten und — 150 Taler Kierland. Also ein ganz komfortables Heimchen.

Karlsruhe, 11. Aug. Gestern Abend um 10 Uhr wurden die Bewohner durch Feuerzeichen alarmiert. In der Scheune des Heinrich Becker wird ein Brand ausgebrochen und das Feuer fand in der gestrichelten Scheune reiche Nahrung. Es breitete sich rasch aus und bald waren fünf Scheunen sowie ein Wohnhaus ein Raub der Flammen geworden.

Niederrhein, 13. Aug. Von der oberen Oder wird gemeldet, daß es dort in den vergangenen Nächten an vielen Stellen geregnet hat, so daß teilweise die Kartoffeln litten.

Zur Beachtung!

Den Verhältnissen Rechnung tragend und mit Erlaubnis der geistlichen Behörden erscheint morgen — Mariä Himmelfahrt — eine Nummer der „Reinischen Volkszeitung“.

mit den Betreffenden das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit. Es werden also nach wie vor, wenn nicht der Waldbesitzer ausdrücklich Verbot erläßt, die Pilz- und Beerenjäger ungehindert sammeln können.

Wichtiges über den Bezug von Süßholz (Sacharin)

Man schreibt uns aus Berlin: Bei der herrschenden Austerlappigkeit ist seitens der Reichsbehörde Süßholz (Sacharin) als Ersatz für Zucker irreführend worden. Die Waage beschränkt an die Verbraucher erfolgt nur gegen Bezugsschein, welche von der Reichsbehörde zu Berlin, S. 19, Potsdamerstraße 51—53, ausgestellt werden, und zwar nur auf Antrag. Dieser muß enthalten: 1. Name und Nummer des Antragstellers; 2. Wohnort, Straße und Hausnummer; 3. Postamt; 4. Wenn Befehl im Falle steht, nur zur Empfangnahme der Scheine berechtigt ist; 5. Angabe der Bezugsmenge, welche genehmigungsberechtigt werden sollen; 6. Angabe des Quantums; 7. Angabe des Bezugsverhältnisses im entsprechenden Monat des Jahres 1915; 8. Behördliche Bescheinigung über die Richtigkeit. — Für Pinauben wird Süßholz mit 350facher Sacharin in Tablettenform zugeteilt, und zwar:

1. 86 g = 30 kg Zucker, Preis 14 Mk.
2. 215 g = 75 kg „ „ 35 „
3. 430 g = 150 kg „ „ 70 „
4. 2150 g = 750 kg „ „ 350 „

Für alle in der Verordnung vom 7. Juni 1916 angegebenen genehmigten Bezugsmengen wird Süßholz mit 450facher Sacharin in Kristallform in

1. 20 g = 9 kg Zucker, Preis 4 Mk.
2. 50 g = 22½ kg „ „ 10 „
3. 100 g = 45 kg „ „ 20 „
4. 500 g = 225 kg „ „ 100 „

geliefert.

Für Brauereien von obersäugigem Bier gilt als Ausgabestelle der Bezugsscheine die Sachholzentstellungstelle für das obersäugige Braugewerbe, S. 19, S. 1, in Berlin-Pankow, Reiter-Friedrichstr. 21—29. Dem Antragsteller ist eine Bescheinigung des Sachholzentstellungsbüros beizufügen, die die Richtigkeit der Sachholzentstellung bestätigt, bei anderweitiger Stilllegung des Betriebes. Private, die Süßholz zur Herstellung solcher Bezugsmengen für sich, d. h. für ihren privaten Gebrauch benötigen, sind gehalten, ihre Befreiungen bei ihrem Kommunalverband zu machen. Das Gleiche gilt für Gasthöfe, Restaurants, Bäckereien, Kaffeehäuser, deren von ihnen bezogene Bezugsmengen in ihrem Lokale zum Verkauf kommen. Weisen dieselben aber nach, daß die von ihnen bezogenen Bezugsmengen, wie Bonbons und dergleichen, in Flaschen gefüllt zur Weiterveräußerung an andere gelangen, so erhalten sie Bezugsscheine von der Reichsbehörde. Letztere überläßt mit den Bezugsscheinen die Formulare über die weiteren Bezugsvorgänge des Sachholzentstellungsbüros.

Einiges zur Kleiderkarte

Um eine glattere Abwicklung der Antragsteller zu ermöglichen, machen wir darauf aufmerksam, daß die zu prüfenden Bezugsscheine bei Vorlegung beim Städtischen Bescheinigungsbüro, Rathaus, Zimmer 45, gemäß § 2 der Ausführungsbestimmungen vom 29. Juni ds. Jrs. bereits ordnungsmäßig ausgefüllt sein müssen; insbesondere sollen alle Zahlen, soweit solche die Menge gewünschter Gegenstände betreffen, in Worten ausgeschrieben sein. Es muß also z. B. „zwei Paar Strümpfe“, nicht „2 Paar Strümpfe“, vier ½ Meter Stoff“, nicht „4½ Meter Stoff“ heißen. Auch sei darauf hingewiesen, daß die Geschäftsfunktionen des Städtischen Bescheinigungsbüros genau denjenigen der Lebensmittelämter entsprechen, also werktätig von 8.30 bis 12.30 Uhr und 2 bis 5 Uhr (Dienstag und Freitag nachmittag geschlossen).

Die Beschlagnahme der Radbereisungen

In Ausführung der Verordnung des Kriegsausschusses vom 12. Juli d. Jrs. betr. Beschlagnahme der Radbereisungen sind folgende Uebernahmeweise festgelegt: Klasse A, sehr gut, Decke 4 Mt., Schlauch 3 Mt.; Klasse B, gut, Decke 3 Mt., Schlauch 2 Mt.; Klasse C, noch brauchbar, Decke 1,50 Mt., Schlauch 1,50 Mt.; Klasse D, unbrauchbar, Decke 50 Pf., Schlauch 25 Pf. Die Uebernahmepreise werden regelmäßig sofort an der Kasse der Sammelstelle gegen Quittung des Uebernehmers bezahlt. Die Angehörigen der Sammelstelle sind berechtigt, einen Ausweis über die Person des Uebernehmers zu fordern.

Kriegsfürsorge

Das Kriegsausschussblatt veröffentlicht eine Bestimmung des Kriegsausschusses betr. die Aufhebung an verheiratete Unteroffiziere des Friedensstandes, Wohnungszulassung und Unterhaltenszuschlag.

Fernspreckgebühren

Wie so manchen anderen, haben sich ab 1. August auch die Gebühren im Fernspreckverkehr erhöht. Das

Aus Wiesbaden

Kartoffelverfälschung

Die Kartoffelverfälschung ist wieder in ein neues Stadium getreten. Nach den Tagen der Ueberflusses an Kartoffeln ist wieder eine Kartoffelknappheit zu verzeichnen. Die Zufuhr an guten Kartoffeln ist gering, so daß ab und zu eine Beschränkung in der Waage eintreten muß.

Unsere Brotverfälschung im neuen Erntejahr

Das Direktorium der Reichsbrotbäckerei macht darauf aufmerksam, daß die bisher als durchschnittliche Höchstmenge für die Versorgungsberechtigte Bevölkerung ausgerechnete Tagesmenge von 200 Gramm Weizen und der bisherige Ausnahmsausweis für Brotgetreide (Weizen 82 Prozent, Weizen 80 Prozent) zunächst auch noch für das neue Erntejahr bis zum 15. September 1916 weitergilt. Für die Zeit nach dem 15. September wird eine Bestimmung getroffen werden, sobald das Ergebnis der Ernteerhebung 1916 abgeschlossen vorliegt.

Obstwucher

Die Folgen des Fehlens von Obstbäumen und der Vernichtung der Obstbäumeverhältnisse zeigen sich andauernd in dem folgenden Bericht aus dem „Waldhäuser Kreisblatt“ vom 4. August: „In 20 Orten betragen die Kreisbäumezahlen 89.458 Mt., gegen 19.215 Mt. im Vorjahre. Trotzdem bezogen man beim diesjährigen Erntebericht (abgegeben natürlich vom verbrauchenden Volke), nur trockene Früchte, da jeder der Bäume einen großen Reichtum eingebracht hat. So sind an Plantagen, welche mit 1500 bis 2000 Mt. bestockt wurden, Ueberflüsse von 3000 bis 4000 Mt. nach Weg der Verluste gemacht worden. Ganz dieselben Preisverhältnisse können die Käufer für Pflanzen und Obst zu erwarten, da auch hier die Vorkäufe zu geradem unheimlichen Preisen erworben wurden, so daß häufig der Bäume Pflanzen nach Angabe von Händlern 5 bis 6 Mt. auf dem Baum selbst, was im Interesse der Käufer bei dem recht reichen Pflanzenangebot sehr zu verwundern ist. Solange der Markt der Obstbäume in Waldhäusern liegt, wird Obst noch lange nicht das billige Preisverhältnis „Brotbäumeverhältnisse“ und man verlohne uns, wenigstens jetzt während der Kriegszeit mit aller Theorie an diesem Gebiete.“ Der Kriegsausschuss für Konsuminteressen bemerkt mit Recht hierzu: Wenn schon die Preisbäume nicht mehr vor den Waldhäusern getrieben werden kann, so sollten wenigstens für Pflanzen und Obst unerschöpfliche Reichhaltigkeit, etwa nach bestimmten Erzeugungsbereichen, festgelegt werden. Wenn dabei die Käufer infolge der ungenügenden Vorkäufe zu kurz kommen sollten, so wären sie und die Verkäufer wenigstens für das nächste Jahr gewarnt. Und gegen etwaige Streichkäufe nach Waldhäusern und Waldhäusern Art haben wir ja noch Landwirte.

Aus der Provinz

r. Biedrich, 13. Aug. Am Samstag Abend wurde durch den Landrat Herrn von Heimburg im Saale der Turnhalle ein Jugendpfleger- und Führerkursus eröffnet. Der Herr Landrat begrüßte die Teilnehmer. In seinen einleitenden Worten wies er auf den Geist der Zeit hin und betonte, daß nur ein körperlich, geistig und sittlich starker Volk sich für die Zukunft behaupten könne. Zu diesem Zweck seien die Teilnehmer des Kursus zusammengekommen, um gemeinsame Mittel und Wege kennen zu lernen, um mit zu beraten, wie unsere schulentfessene Jugend für den Lebenskampf zu kräftigen sei. Eine Zusammenlegung des Kursus erwies sich als zweckmäßig, weil die militärische Vorbereitung einem besonderen Zweck der Jugendpflege diene, und die Jugendpfleger mit den Aufgaben der militärischen Vorbereitung bekannt sein müßten. Beide Kurse betreffen in theoretischen und praktischen Übungen und verlangen von den Teilnehmern eine große Anstrengung, die aber durch das Wohlgefühl, Mitarbeiter an der Kräftigung und Erhaltung unserer Jugend zu sein, wesentlich erleichtert würde. Die Leitung des Jugendpfleger-Kursus liegt in den Händen des Kreisjugendpflegers Philipp, die des Führer-Kursus in denen des Kommandanten der Biedricher Jugendwehr, des Hauptmanns a. D. Freiherr von Leutpelt. Es folgte darauf eine Besprechung des reichhaltigen Arbeitsplans, der morgens um 8 Uhr beginnt und abends 10 Uhr endet. Kreisjugendpfleger Philipp sprach dann über: „Ziel und Aufgabe der Jugendpflege in Stadt und Land“. Er schilderte in kurzen Zügen, die durch die veränderten Lebens- und Wirtschaftsverhältnisse hervorgerufene Not der Jugendlichen und stellte entsprechend den Forderungen des Ministerial-Erlasses vom 18. Januar 1911, als Ziel und Aufgabe der Jugendpflege die Heranbildung einer körperlich, geistig und sittlich kräftigen Jugend fest. Die Übungen finden auf dem großen Ackerhofplatz, bei ungünstigem Wetter in der Turnhalle statt. Eine Reihe Herren haben sich in den Dienst der guten Sache gestellt, um durch zweckentsprechende Beiträge zur Beteiligung beizutragen. Der Kursus wird am Sonntag, 20. August, nachmittags 3 Uhr, beendet.

Elftville, 12. Aug. Der Durchschnittserdbruch hat in Elftville bisher folgende Zahlen für den Morgen ergeben: Roggen 15, Weizen 14, Hafer 12, Gerste 12.

i. Braubach, 12. Aug. Bei einem Sturz in den Schacht erlitt der Steiger H. D. Hammer den Tod. Erbenheim, 12. Aug. Vor einigen Tagen wurde die 27jährige Tochter eines hiesigen Rindhändlers im Rhein bei Mainz getötet. Dieselbe hatten sich in der vorigen Woche von hier heimlich entfernt. Was sie in den Tod getrieben, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden.

h. S. S. 13. Aug. Für jede Ermittlung eines Baumfreiers im Kreis Hofst. legte der Kreis-Ausschuss eine Beschlagnahme von 25 Mark aus.

h. Griesheim a. M., 13. August. Die Gemeindevorstellung lehnte in gemeiner Sitzung eine Feuerungszulage für die Lehrer ab.

Der Handel mit Lebensmitteln

Der Herr Polizei-Präsident gibt bekannt: Als Lebensmittel im Sinne der Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln vom 24. Juni 1916 sind u. a. auch Wein und Spirituosen, Bier, Kaffee und Tee anzusehen. Personen, welche mit diesen Artikeln Handel treiben wollen, haben die gemäß § 1 der Verordnung vorgeschriebene Erlaubnis anzufordern bei der hiesigen Polizeidirektion schriftlich nachzusuchen. Kleinhandelsbetriebe, in denen die Ware nur unmittelbar an den Verbraucher abgesetzt wird, bedürfen keiner Erlaubnis.

Kaffee und Kaffee-Erfrischmittel

Es wird hierauf gefordert, daß die Kleinhandwerker gerösteten Kaffee nur in Verbindung mit der gleichen Menge Erfrischmittel abgeben wollen. Die Kleinhandwerker sind hierbei vollkommen im Recht. Der Kriegsausschuss für Kaffee, Tee und deren Erfrischmittel hat nämlich gewisse Mengen von Rohkaffee unter der Bedingung festgelegt, daß in jedem einzelnen Falle nicht mehr als ein halbes Pfund gerösteter Kaffee verkauft werden darf. Der Verkauf ist nur gestattet, wenn an denselben Käufer mindestens die gleiche Menge Kaffee-Erfrischmittel abgegeben wird. — Der Preis für ein halbes Pfund gerösteten Kaffee und ein halbes Pfund Kaffee-Erfrischmittel darf zusammen den Preis von 2,20 Mt. nicht übersteigen.

It. das Sammeln von Waldbereichen erlaubt

Zu dieser viel erörterten Frage nimmt ein praktischer Jurist und Richter Stellung. Er bemerkt, wer Eigentümer des Waldes ist, dem gebührt auch ohne weiteres die darin wachsenden Bäume, Kräuter, Beeren, Pilze u. s. w. Schwämme und Beeren fallen also keineswegs herrenlos. Aber nur in den allerersten Fällen würde den Schwämmen- oder Beerenjäger eine Strafe treffen können, weil in den meisten Fällen die Pilze und Waldbereiche als herrenlos gelten, so

Aus aller Welt

h. Schaffenburg, 13. August. Ein fester Entschluß ist der des Gutes Jägerhof. Den Forderungen von 150.000 Mk. steht eine Rasse von 1100 Mk. zur Verfügung.

h. Danau, 11. Aug. Die Notstands-Kommmission hat beschlossen, die Reithalle im Markthalgebäude des Stadthofes als städtische Reithalle während der Dauer des Krieges einzurichten. Die erforderlichen Obst- und Gemüseerzeugnisse sollen den Gemeinden des Landkreises Danau geliefert werden.

h. Ederstadt (Ars. Darmstadt), 13. August. Nach kurzem Leiden verstarb hier im Alter von 57 Jahren Frau Sanitätsrat Albrecht. Die Verstorbene war die Verfasserin zahlreicher Märchenpiele, wie „Der Froschkönig“, „Die sieben Geiseln“ und „Sämel und Gretel“. In „Sämel und Gretel“ schrieb ihr Bruder, Engelbert Hammerstein, die Musik.

h. Friedberg, 12. Aug. Der Stalkater Sch. Wundmann und der Schweizer Richard Heiler, beide in Frankfurt a. M. wohnhaft, wurden beim Versuch von Treibern in der hiesigen Pumpstation des städtischen Wasserwerks ertappt und

Wichtig für Raucher!

Mäßiger Kriegsaufschlag.

Salem Aleikurn

Salem Gold

Cigaretten.

Willkommenste Liebesgabe!

Preis Nr. 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

4 5 6 8 10 12 Pfd. Stück

einmalig Kriegsaufschlag

Trustfrei!

